

SWOT-Analyse - Republik Kongo (Oktober 2017)

25.10.2017

Inhalt

- ▶ Lieferchancen unterliegen starken Schwankungen
- ▶ Minimales Währungsrisiko
- ▶ Reich an Rohstoffen

Kleiner Markt mit viel Öl / Von Carsten Ehlers

Brazzaville (GTAI) - Die vom Ölexport abhängige Republik Kongo bietet deutschen Unternehmen Lieferchancen, deren Umfang jedoch starken Schwankungen ausgesetzt ist. Bricht der Ölpreis ein, leidet auch der Rest der Wirtschaft.

Mit ihren gerade einmal rund 5,1 Millionen Einwohnern ist die Republik Kongo (Kongo-Brazzaville) innerhalb der Region Zentralafrika einer der kleineren Märkte im Vergleich zur Demokratischen Republik Kongo (Kongo-Kinshasa) oder zu Kamerun. Von seinem Ölreichtum vor der Atlantikküste konnte das Land in den letzten Jahren allerdings ebenso profitieren wie die Nachbarländer Gabun und Äquatorialguinea. Unternehmen wie Total und Eni investieren Milliarden US-Dollar in die Förderung von Öl.

SWOT-Analyse Republik Kongo

Strengths (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
<ul style="list-style-type: none"> • Rohstoffreichtum (Öl, Holz, Eisenerz, Pottasche). • Währung Franc CFA ist an den Euro gekoppelt – kein Währungsrisiko. • Mit Pointe Noire gut ausgebauter Hafen, von dem aus auch die Region Zentralafrika bedient werden kann. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ineffizienz, Korruption und Vetternwirtschaft in der öffentlichen Verwaltung. • Mit etwa 5,1 Millionen Einwohnern nur recht kleiner Konsumgütermarkt. • Derzeit nur geringe Staatsinvestitionen
Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)
<ul style="list-style-type: none"> • Insbesondere bei hohen Rohstoffpreisen: Nachfrage nach Ausrüstungen und Anlagen für Ölsektor und Bergbau. • Bedarf an importierten Konsumgütern (derzeit durch Wirtschaftskrise in geringerem Umfang). 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Abhängigkeit des Landes vom volatilen Ölpreis.

© 2017 Germany Trade & Invest

MKT201710248011.14

Lieferchancen unterliegen starken Schwankungen

Angesichts der hohen Abhängigkeit vom Ölsektor sind auch die Lieferchancen großen Schwankungen ausgesetzt. In guten Jahren konnten deutsche Unternehmen Waren im Wert von weit über 150 Millionen Euro in die Republik Kongo exportieren. In schlechten Jahren, wie zuletzt 2016, brachen die Lieferungen auf etwa 80 Millionen Euro ein.

Für Unternehmen aus Deutschland bietet das Land in erster Linie Exportmöglichkeiten, zum Beispiel Ausrüstungen für die Ölindustrie und Zugmaschinen für Abnehmer aus der Forstwirtschaft. Auch der Verkauf von Nahrungsmitteln ist möglich, weil das Land einen Großteil seines Bedarfs importieren muss. Jedoch ist der Geschmack stark an französischen Konsumgewohnheiten ausgerichtet.

In wirtschaftlich guten Zeiten spielen auch die Staatsinvestitionen eine gewichtige Rolle. Zwar werden große Infrastrukturprojekte zunehmend von chinesischen Akteuren mit finanzieller Unterstützung der chinesischen Regierung übernommen. Jedoch sind auch andere Geber, wie die Weltbank oder die Agence Francaise de Développement (AFD), in verschiedenen Infrastrukturbereichen (Energie und Wasser) aktiv. In anderen Bereichen wie der Telekommunikation, dem Hafen- oder dem Kraftwerksbau

kommt es regelmäßig zu privaten Investitionen, wenn auch derzeit aufgrund der Wirtschaftskrise in geringerem Umfang. Immer wieder nachgefragt werden Komponenten oder Know-how aus Deutschland.

Minimales Währungsrisiko

Stabilisierend und vorteilhaft vor allem für europäische Unternehmen wirkt sich bislang die Währung Franc CFA aus. Diese in den meisten zentralafrikanischen Ländern (Kamerun, Äquatorialguinea, Gabun, Tschad, Zentralafrikanische Republik, nicht jedoch Demokratische Republik Kongo) verwendete Währung ist an den Euro gekoppelt und minimiert somit das Währungsrisiko auch für deutsche Exporteure. Aufgrund der seit etwa 2016 anhaltenden massiven Wirtschaftskrise in der Region Zentralafrika ist die Währung einem zunehmenden Abwertungsdruck ausgesetzt, dem die Zentralbank bei einem gewissen Punkt nachgeben könnte.

In Zeiten des hohen Ölpreises bis 2015 investierte die Regierung massiv in den Ausbau der Transportinfrastruktur. Durch neue Straßen, unter anderem die Asphaltierung der Straße von Pointe Noire nach Brazzaville, konnte der Warentransport deutlich erleichtert werden. Zwar wurden Flughäfen gebaut, die Einstellung des Betriebs seitens der Fluggesellschaft ECAir im Jahr 2016 jedoch erschwerte das Reisen im Land erheblich. Zunehmend zu einer regionalen Handelsdrehscheibe entwickelte sich in den vergangenen Jahren der Tiefseehafen von Pointe Noire, welcher von seinem Konzessionär Bolloré ausgebaut wurde.

Reich an Rohstoffen

Neben Öl gibt es in der Republik Kongo auch Eisenerz, Pottasche und Tropenholz. Bis auf Tropenholz, für das der Weltmarkt nach wie vor einen großen Bedarf hat, leidet der Rohstoffabbau jedoch unter den derzeit niedrigen Preisen. Gerade die Vorkommen an Eisenerz sind riesig. Ihre Erschließung würde Milliarden-US-Dollar-Investitionen nach sich ziehen.

Mehr zum Land finden Sie unter: <http://www.gtai.de/kongo> ▶

KONTAKT

Samira Akrach

☎ +49 228 24 993 238

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.